

## **Geschichte von Oftering:**

Vor etwa 5.000 Jahren war der Teil des Alpenvorlandes in dem auch das Gemeindegebiet von Oftering liegt, das bevorzugte Siedlungsgebiet der Menschen der Jungsteinzeit. Funde aus der näheren Umgebung zeigen, dass die Menschen hier sesshaft wurden und Ackerbau und Viehzucht zu treiben begannen. Die Landwirte Johann Wimmer und Hermann Ritzberger in Kranzing fanden glatt polierte Steinbeile mit einer präzise hergestellten Bohrung zur Befestigung der Stiele. Auch ein bronzezeitlicher Fund in Oftering nachgewiesen. Bei Feldarbeiten beim „Gattermayr“ Gmeiner in Trindorf wurde im Jahr 1947 ein „Barrenring“ aus Bronze gefunden. Dieser befindet sich OÖ Landesmuseum. 1958 wurden beim Bauernhaus „Hochmair“ Brückl-Mayr in Freiling Keramikbruchstücke römischer Gebrauchsware und rätischer Ware gefunden. Diese Teile werden im Stadtmuseum Wels verwahrt.

Die bairische Landnahme hat Volkstum und Kultur Oberösterreichs entscheidend beeinflusst. Kurz nach der Stammesbildung der Baiern entstand im 6. Jh. Das Herzogtum Baiern. Seine Herzöge waren aus dem Geschlecht der Agilolfinger. Archäologische Funde lassen darauf schließen, dass die Baiern das Land zwischen der wilden Inn und der Traun um 600 zu besiedeln begannen. In diese Zeit fiel auch die Gründung der Klöster Mondsee (748) und Kremsmünster (777).

Im Kapitel „Besitzverteilung zwischen der wilden Inn und der Traun“ schreibt Stranadt: (aus J. Stranadt, Hausruck und Attergau, Kremsmünster 1907) zu Oftering: „Das Kloster Mondsee empfing hier schon 807 und 811 Grundbesitz“. Noch älter war das Eigentum Passaus, wie aus der Reginolfurkunde 820-830 hervorgeht.

### **Die Entstehung des Ortsnamen Oftering.**

In Oberösterreich gibt es fast 1700 Ortsnamen, die auf „-ing“ enden. Aber nur ein Drittel davon bezeichnet man als echte „-ing“ Namen. Das sind diejenigen, die aus einem Personennamen oder einer Lagebezeichnung entstanden sind.

### **Oftering kommt von dem Personen- bzw. Familiennamen „Ofther“ und ist ein echter „-ing“ Name.**

Das heißt, „Ofther“ ist ein alter bajuwarischer Personennamen und deutet auf eine alte Besiedlung in unserer Gegend im 7. Jh. hin.

Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte im Traditionsbuch Mondsee.

**24. 06. 808** ein gewisser Mann Namens Phetaro spendet einige Güter in „**Oftherigon**“ an das Stift Mondsee. Der Ort war also bereits gut erschlossen, dass lässt auf eine Siedlung mit einer Kirche schließen. Die älteste Urkunde in der Oftering genannt ist, ist im Mondseer Urbar enthalten.

Anfang des 9 Jahrhunderts ist bereits von einer Kirche die Rede. Es ist aber nicht sicher, ob damit die jetzt bestehende Kirche gemeint ist, vielmehr soll nach einer anderen Version die erste Kirche samt Friedhof oder Gebeinstätte im heutigen Kirchstetten gewesen sein (siehe Ortsname und Hausname eines Bauern („Freudhofer“, Kirchstettener Straße 23).

Der heutige Kirchturm war ein alter Wehrturm, dies ist noch deutlich an seiner Form und Bauweise erkennbar. Später wurde die Kirche angebaut.

## **Zur jüngeren Geschichte:**

1626 hatte auch Oftering sehr unter den Bauernrebellionen zu leiden (Brand des Freilingers Schlosses). In den Jahren 1800, 1805 und 1809 ergingen durch die französische Invasion schwere Drangsale. Im Jahre 1854 brannte der obere Teil Ofterings ab. 1890 brach der zweite Großbrand im Krämerhaus aus, dem das Gasthaus, der Dachstuhl der alten Schule und die meisten Häuser im Umkreis zum Opfer fielen. Die Kirche blieb verschont. Im Jahre 1881 wurde die Freiwillige Feuerwehr Oftering gegründet, die dem Feuer aber nicht Einhalt gebieten konnte.

Der erste Weltkrieg forderte auch in Oftering seine Opfer und ihnen zu Ehren wurde 1925 das Kriegerdenkmal beim Gemeindeamt errichtet. Nach dem zweiten Weltkrieg kam beidseits ein etwas

kleinerer Gedenkstein dazu. Dieses Kriegerdenkmal wurde 2006 renoviert und fand einen neuen Platz beim Friedhof.

Im Jahre 1960 erbaute die Gemeinde Oftering eine Totenhalle mit angeschlossenen Feuerwehrraum neben dem Friedhof.

Im Jahre 1998 wurden die Aufbahrungshalle und das Feuerwehrraum umgebaut und renoviert.

## **Geschichte von Schloss Freiling:**

Westlich der Ortschaft Oftering liegt Freiling, Schloss und Meierhof, die der umliegenden Ortschaft den Namen gaben. Die erste urkundliche Nennung „Freyling“ erfolgte im Jahre 1170 mit den Brüdern Ortlof und Ulrich von Vriling. 1375 verkaufte Margaretha, die Witwe nach Dietrich Espan von Lichtenhaag und ihr Sohn Mathes das Gut Freiling dem Jans II. Schiffer und seiner Hausfrau. Der Sitz Freiling war fast 300 Jahre bis 1669 im Lehenbesitz dieses Geschlechtes. Dietmar Schiffer scheint als einer der Befehlshaber, der aufgestellten Truppen auf, die bei den oberösterreichischen Bauernaufständen die Ordnung wieder herstellten. Weil die Schiffer (Sie waren Richter und Pfleger) besonders streng gegen die Bauern waren, wurde das Schloss in der Nacht zum 17. September 1626 von den Bauernrebelln, aus Rache, in Brand gesteckt.

Die nächsten Besitzer waren die Grafen von Kauth, die das Schloss und den Maierhof verschönerten. Unter Johann Constantin von Kauth entstand 1710 die schöne Immaculata Statue, eine Bildsäule, die fälschlich oft als Pestsäule angesehen wird. Diese Säule aus Granit trägt auf dem Sockel die Jahreszahl 1710 und die Initialen J.C.V.K. eingemeißelt.

Von den Kauthen ging Freiling an die Freiherrn von Rumerskirch über. Diese wirtschafteten schlecht. Als der Baron Josef von Rumerskirch starb, erbe sein Sohn Julius das Schloss, der es nicht mehr zu Ehren und Vermögen führen konnte. Er warf das Wappen der Rumerskircher in den Schlossteich und verkaufte den Besitz an den Stadtbräuhauspächter Georg Riedl in Linz. Dieser hatte verschiedene Pläne mit Freiling und so stand es bis 1862 leer. In diesem Jahr wurde die Linzer Irrenanstalt gegen Pachtzins hierher verlegt. Am 17.9.1863 mussten die Kranken jedoch wieder nach Linz zurück, da an diesem Tag (237 Jahre nach der Erstürmung durch die Bauern) in dem, dem Schloss gegenüberliegenden Jägerhäuschen ein Feuer ausbrach, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Erst 1868 wurde die jetzt bestehende Villa zwischen den drei umgebenden Teichen von Georg Riedl erbaut. Im Jahre 1869 erwarb der Schweizer Eduard Verdan den Besitz. Von 1869 bis 1875 befand sich die öö. Landesackerbauschule im Maierhof zu Freiling, die 1876 nach Ritzlhof bei Berg verlegt wurde. Alfred Prieser erwarb das Besitztum 1876. Von diesem kaufte es 1899 Josef Peller, der es seinem Sohn Walter vererbte. In weiterer Folge übernahm die Tochter Ulrike Peller (verh. Pichler) das Anwesen. Jetzt ist Herr Dr. Andreas Pichler der Besitzer vom Gut Freiling.